


# miteinander **leben** gemeinsam **Zukunft gestalten**



Konzept zur Förderung der  
Integration von Zugewanderten  
und ihren Familien  
im Landkreis Gifhorn 

## Inhaltsverzeichnis

„Der Gifhorner Weg zum Integrationskonzept“ ( <i>Vorwort der Landrätin</i> )	- 3-
Integrationsstrukturen im Landkreis	- 4-
Leitbild	-5-
Das Gifhorner Integrationskonzept: Handlungsfelder, Ziele, Empfehlungen	
„Miteinander leben – Gemeinsam Zukunft gestalten“ ( <i>Kurzfassung</i> )	-6-
1. Integration durch Bildung	
Sprachförderung von Anfang an	-8-
Interkulturelle Konzepte – Sprachförderung an Schulen	-9-
Übergang Schule/Beruf	-10-
Elternmotivation durch Information	-11-
Beratung in Erziehungsfragen	-12-
2. Integration durch Arbeitsmarktbeteiligung	
Qualifizierung und Arbeit	-13-
3. Integration durch gesellschaftliche Teilhabe	
Politische Beteiligung	-15-
Bürgerschaftliches Engagement	-16-
Sport	-17-
Gesundheit	-18-
4. Umsetzung	-19-
Anhang	
Impressum	

## „Der Gifhorner Weg zum Integrationskonzept“

Menschen aus mehr als 100 Nationen **leben miteinander** im Landkreis Gifhorn. Viele sind als Flüchtlinge oder als Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler gekommen und haben hier eine neue Heimat gefunden. Sie bereichern unsere örtliche Gemeinschaft gerade auch durch die Erfahrungen und Fähigkeiten, die sie aus ihren Kulturkreisen mitgebracht haben. Das Zurechtfinden in einer neuen Umgebung, insbesondere das Erlernen einer neuen Sprache, stellt für Zuwandererinnen und Zuwanderer eine große Herausforderung dar und verdient unsere Anerkennung.

Nicht immer fällt es leicht, Verschiedenheit zu akzeptieren und Veränderungen als Chance zu begreifen – eine Kultur des Respekts und gleichberechtigten Miteinanders muss langsam wachsen, um nachhaltige Wirkung zu zeigen und gelegentlich durch geeignete Maßnahmen unterstützt werden.

Bereits 1992 hat die Ausländerbeauftragte des Landkreises einen ersten Migrationsbericht vorgelegt – eine aktuelle Bestandsaufnahme liefert der Bericht der Integrationsleitstelle von 2008.

Heute stehen zahlreiche Hilfs- und Beratungsangebote für die Zugewanderten und ihre Familienangehörigen zur Verfügung. Es waren und sind jedoch noch immer größere Anstrengungen notwendig, um Integrationshemmnisse abzubauen und Integrationsbemühungen zu unterstützen. Die Bereitschaft der Zugewanderten zum aktiven Teilhaben und Mitgestalten war und ist dabei unverzichtbar.

Darum haben sich Vertreter aus Politik, Verwaltung, Vereinen und Verbänden sowie verschiedenen Migrantenselbstorganisationen im 2006 gegründeten *Netzwerk Integration* zusammengeschlossen und den Impuls für ein Integrationsleitbild gegeben, das am 18.12.2008 vom Kreistag einstimmig verabschiedet wurde.

Das nun vorliegende erste Integrationskonzept für den Landkreis Gifhorn zeugt von großer Fachkompetenz der Mitwirkenden, aber auch von der Notwendigkeit, eingefahrene Pfade zu verlassen und gemeinsam mit allen Beteiligten um innovative Lösungen zu ringen.

Ich bedanke mich bei Allen, die sich mit großem Engagement an der Erarbeitung des Integrationskonzeptes beteiligt haben und möchte Einheimische wie auch Zugewanderte dazu ermutigen, die erfolgreiche Zusammenarbeit fortzusetzen.

Lassen Sie uns die Potentiale der Vielfalt nutzen und **gemeinsam** unsere **Zukunft gestalten**.



Marion Lau  
Landrätin

## Integrationsstrukturen im Landkreis Gifhorn

Die Integration von Zuwanderern in die Mehrheitsgesellschaft ist ein vielschichtiger und langwieriger Prozess.

Seit 1980 gibt es in der Stadt Gifhorn (~ 8 % Ausländeranteil) einen Ausländerbeirat mit Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie der griechischen, türkischen und albanischen Bevölkerung.

Eine zentrale Rolle nehmen die Ausländerbehörde beim Landkreis und die Einwohnermeldeämter in den Städten und Samt-/Gemeinden des Landkreises ein. Dort findet der Erstkontakt zu den Behörden vor Ort statt – hier ergeben sich wichtige Weichenstellungen zu den vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Landkreis.

Der Landkreis hat eine Ausländerbeauftragte eingesetzt und ist selbst Träger bzw. Kooperationspartner verschiedener integrativer Maßnahmen. Sowohl der Bund als auch das Land Niedersachsen finanzieren spezielle Beratungsstellen für Menschen mit Migrationshintergrund und fördern Maßnahmen, welche z.B. die Integration in Bildung und Beruf erleichtern sollen. Die Kreisvolkshochschule führt die Integrations-Sprach-Kurse durch und ist damit wichtige Anlaufstelle für die meisten Neuzuwanderer und solche, die sich auf die Einbürgerung vorbereiten wollen.

Daneben gibt es zahlreiche Akteure, die unterschiedliche Angebote bereithalten, um die Integrationsbemühungen der Zuwanderer und Ihrer Familien zu unterstützen. Dazu gehören auch die Qualifizierungsangebote der verschiedenen Bildungsträger, die u.a. im Auftrag der Arbeitsverwaltung tätig werden. Kindertagespflegeeinrichtungen und Schulen leisten täglich wertvolle Motivations- und Unterstützungsarbeit in den Zuwandererfamilien.

Neben den vielen Kulturvereinen, Landsmannschaften, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Vereinen und Verbänden, die Angebote für Ihre Mitglieder bereit halten, gibt es zahlreiche Einzelpersonen, die sich ehrenamtlich engagieren und praktische Hilfen in allen Alltagsfragen anbieten.

Die Koordinierung der unterschiedlichen Angebote und die Unterstützung von Netzwerkarbeit erfolgen über eine Integrationsleitstelle, die vom Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt wird.

Viele der genannten Akteure haben sich im Netzwerk Integration zusammengeschlossen. Dadurch soll die gegenseitige Akzeptanz gefördert und durch Bündelung der Ressourcen, effektivere und vor allem nachhaltig wirksame Integrationsangebote zur Verfügung gestellt werden. Die Integrationsarbeit vor Ort ist über den „Regionalverbund Braunschweig – Umland“ in das landesweite Netzwerk „Kooperative Migrationsarbeit in Niedersachsen – KMN“ eingebunden.

[www.gifhorn.de/integration](http://www.gifhorn.de/integration)

### Bisher vorhandene Integrationsstrukturen vor Ort

- Ausländerbeirat
  - *Stadt Gifhorn*
- Ausländerbehörde
  - *Landkreis*
- Ausländerbeauftragte
  - *Landkreis*
- Beratungsstellen (IntegrationsBeratung, JugendMigrationsDienst, MigrationsBeratungErwachsene)
  - *Caritasverband*
- Integrationskurse
  - *Kreisvolkshochschule*
- Integrationsleitstelle
  - *Land/ Landkreis*
- Netzwerke
  - Netzwerk *Integration* im Landkreis Gifhorn
  - Kooperative Migrationsarbeit in Niedersachsen (KMN) Regionalverbund Braunschweig Umland

## **Integrationsleitbild für den Landkreis Gifhorn**

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Mit dem zum 01.01.2005 in Kraft getretenen Zuwanderungsgesetz wurde diese langjährige gesellschaftliche Realität anerkannt. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland bildet den Rahmen für den Integrationsprozess und schreibt Werte fest, die für Alle gleichermaßen verbindlich sind. Der Landkreis betrachtet es als zukunftsweisende Aufgabe, diesen Prozess aktiv mit zu gestalten.

Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrifft alle Bereiche menschlichen Lebens und fordert auch Institutionen, Verbände, Unternehmen, Vereine und jeden Einzelnen heraus. Die Eingliederung von Menschen aus anderen Kulturkreisen stellt für Migrantinnen und Migranten als auch für die einheimische Bevölkerung eine Herausforderung dar, um ein von wechselseitiger Anerkennung geprägtes Miteinander zu ermöglichen und den sozialen Frieden zu sichern.

Achtung voreinander und gegenseitige Wertschätzung sind Grundlage im gegenseitigen Verständigungsprozess.

Der Erfolg von Integration entscheidet sich im alltäglichen Miteinander und im Dialog mit allen Beteiligten.

Integration setzt Chancengleichheit voraus. Die zugewanderten Menschen im Landkreis Gifhorn nehmen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil. Dies wird u. a. erreicht durch Verbesserung der Sprachkompetenz und der Bildungschancen, der Kenntnisse von Kultur und Leben in Deutschland, Anerkennung und Förderung von persönlichen Ressourcen sowie Arbeitsmarktintegration.

*Beschlossen durch den Kreistag  
des Landkreises Gifhorn  
am 18.12.2008*

## **Miteinander leben - Gemeinsam Zukunft gestalten**

### Kurzfassung

Am nun vorliegenden Konzept haben von April bis November 2009 in vier Workshops 72 Akteure aus Vereinen, Verbänden, Politik und Verwaltung mitgewirkt - viele haben eigene Migrationserfahrungen eingebracht. Es wurden zahlreiche Kontakte geknüpft, die auch in der Zukunft die praktische Arbeit erleichtern werden. Schwerpunktthemen waren das Bildungswesen, Elternarbeit und Erziehung, Erwerbsleben und Ausbildung, Politik, Kultur und Religion, Vereinsleben und Gesundheit.

Themenübergreifend gilt Sprache als Schlüssel zur Integration. Erst die gemeinsame Sprache macht Kommunikation möglich und ist Voraussetzung für den Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt.

Darum muss qualifizierte Sprachförderung bereits in den Kindertagesstätten beginnen und durch enge Zusammenarbeit mit den aufnehmenden Schulen kontinuierlich fortgesetzt werden. Die vorhandenen Fördermöglichkeiten in den Schulen reichen nicht aus, um gleiche Chancen zum Erwerb eines Schulabschlusses oder bei der Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit sicher zu stellen.

Die Eltern müssen mehr als bisher in die Verantwortung genommen und zur Mitarbeit motiviert werden. Insbesondere in Erziehungsfragen bestehen noch immer Vorbehalte gegenüber den vorhandenen Beratungs- und Hilfsangeboten, die es u.a. durch den Einsatz von mehrsprachigen Mitarbeitern bzw. den Einsatz von ehrenamtlichen Kulturvermittlern abzubauen gilt.

Zuwanderer sollen ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit sicher stellen können. Neben mangelnder Sprachkompetenz scheitert die Vermittlung häufig an fehlenden oder in Deutschland nicht anerkannten Qualifikationen. Arbeitsmarktintegration erfordert deshalb passgenaue Beratung und Qualifizierung, die migrationspezifische Besonderheiten berücksichtigt. ARGE und Arbeitsagentur sowie die Arbeitgeberverbände sind aufgefordert, die bei den Zuwanderern vorhandenen Potentiale zu nutzen und gezielt zu fördern. Die Steigerung der Ausbildungsquote verlangt nach neuen Konzepten in Kooperation mit Schulen, Berufsberatung und Betrieben.

Informationsdefizite stellen in allen Lebensbereichen ein folgenschweres Integrationshemmnis dar. Hier haben die Ausländerbehörde des Landkreises als zentrale Anlaufstelle aber auch die Einwohnermeldeämter bzw. Bürgerbüros vor Ort die Chance, mehr als bisher als Informationsdrehscheiben zu fungieren.

Die Herkunftssprache der Familien mit Migrationshintergrund muss als wichtiger Teil der Identität anerkannt werden. Mehrsprachige Informationsmaterialien und muttersprachliche Beratungsangebote helfen dabei, Zugang zum deutschen Bildungs- oder Gesundheitssystem zu finden.

Wichtige Multiplikatoren sind neben Kulturvereinen und Religionsgemeinschaften auch ehrenamtliche Integrationslotsen, die an verschiedenen Einsatzstellen im ganzen Landkreis benötigt werden.

Integration braucht einen offenen Dialog und vertrauensvollen Umgang miteinander.

Die Beteiligung der Zuwanderer an wichtigen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen soll künftig durch Mitarbeit in Integrationsbeiräten erreicht werden. Dabei werden die Erfahrungen anderer Kommunen mit ganz unterschiedlichen Organisationsformen auszuwerten sein.

Gute Erfahrungen gibt es bereits mit sog. niederschweligen Angeboten, z.B. Gesprächskreisen, Stadtteiltreffs und Veranstaltungen, die Gelegenheiten zur zwanglosen Begegnung von Mehrheitsbevölkerung und Zuwanderern bieten.

Auch durch gemeinsame sportliche Aktivitäten werden Hemmschwellen abgebaut; kulturelle Unterschiede treten in den Hintergrund. Vereinsmitgliedschaft ist ein weiterer Indikator für eine erfolgreiche Integration in die örtliche Gemeinschaft. Im Gesundheitswesen gibt es bereits erste konkrete Pläne für die Einführung eines muttersprachlichen Beratungsangebotes im Gesundheitsamt.

Die Religionszugehörigkeit spielt eine wichtige Rolle im Integrationsprozess. Handlungsempfehlungen fehlen hier jedoch, weil sich an der Erarbeitung des ersten Integrationskonzeptes keine Vertreter der verschiedenen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften beteiligt haben.

Das vorliegende Handlungskonzept muss nun Schritt für Schritt mit Leben gefüllt und weiterentwickelt werden.

Einzelne Empfehlungen konnten bereits sehr konkret formuliert, andere nur umschrieben werden. Es wird auch mit weiteren als den genannten Akteuren, mit ganz unterschiedlichen Zuständigkeiten, nach gemeinsamen Lösungen zu suchen sein. Darum fehlen in einzelnen Fällen konkrete Vorschläge zur Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen. Mit Hilfe der genannten Kennzahlen sollen Stand und Fortschritte von Integrationsprozessen sichtbar, Entwicklungstrends erkennbar werden. Sie sind damit ein wichtiges Instrument für die Steuerung der kommunalen Integrationsarbeit. Bis zur Einführung eines bundesweit einheitlichen Kennzahlensets zur Messung von Integrationserfolgen werden die ausgewählten Statistiken für den Landkreis in Form eines Integrationsberichts ausgewertet.

Einige Integrationshemmnisse werden auf kommunaler Ebene nur durch Veränderung der Rahmenbedingungen, die von Bund und Land vorgegeben werden, auszuräumen sein. Die Handlungsspielräume jedoch gilt es zu nutzen - durch zukunftsweisende, interdisziplinäre und vor allem trägerübergreifende Kooperationen. Die während der Integrationsworkshops entstandenen Kontakte und die engagierte Beteiligung aller Teilnehmenden lassen hoffen, dass dies auch gelingt.

Datensammlung/Kennzahlen

\* Bevölkerung am 31.12.2008  
im Landkreis Gifhorn

\* Einbürgerungen von 2000 bis  
2008 im Landkreis Gifhorn

\* Darstellung der  
Einwanderungen\*) von  
Aussiedlern in den Landkreis  
Gifhorn

\* Verteilung der Zuzüge

## 1- Integration durch Bildung - Sprachförderung, Schule, Übergang Schule/Beruf, Elternmotivation, Erziehung

Sprachkenntnisse gelten als Schlüssel zur Integration. In den ersten sechs Lebensjahren eines Kindes werden die Weichen für die Entwicklung der Sprach – und Sprechkompetenz gestellt. Je besser das Erlernen der deutschen Sprache in dieser Zeit gelingt, desto günstiger sind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch. Die Bildungschancen von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund werden durch den mehrjährigen Besuch einer Kindertagesstätte deutlich erhöht. Die enge Verzahnung mit den aufnehmenden Grundschulen stellt eine bestmögliche kontinuierliche Förderung sicher und sollte zwischen den abgebenden Grundschulen und den aufnehmenden weiterführenden Schulen beibehalten werden.

Neben dem Erlernen der Umgangssprache Deutsch stellt Mehrsprachigkeit einen Wert dar, den es zu erhalten und zu fördern gilt.

Eine interkulturell orientierte Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist dabei unverzichtbar. Integrationshemmnisse stellen u.a. unzureichende Informationen zum deutschen Schul- bzw. Bildungssystem dar, mangelndes Vertrauen in bestehende Beratungsangebote und fehlende Vernetzung der Beratungseinrichtungen, die noch zu selten muttersprachliche MitarbeiterInnen beschäftigen.

Oberstes Ziel muss die Erhöhung des Bildungserfolges von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sein.

### Sprachförderung von Anfang an

Jedes Kind soll die Chance auf Betreuung und Förderung in einer Kindertagesstätte in Wohnortnähe erhalten. Für Familien mit Migrationshintergrund ist das Angebot besonders wichtig, um den frühzeitigen Erwerb der deutschen Sprache zu ermöglichen. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die in Kindertagesstätten betreut werden, soll deren Anteil an der Bevölkerung (Bevölkerungsstatistik/ausländische Kinder) entsprechen.

Bis zum Schuleintritt soll jedes Kind ausreichende deutsche Sprachkenntnisse erwerben können. In allen Kindertagesstätten, in denen Kinder mit Förderbedarf betreut werden, soll eine qualifizierte Sprachförderung angeboten werden.

Kinder mit Migrationshintergrund werden häufiger als andere aufgrund von Sprachdefiziten vom Schulbesuch zurückgestellt. Die Zahl der Rückstellungen soll langfristig auf den Durchschnittswert aller Schüler gesenkt werden (Ergebnisse der Sprachstandstests).

Maßnahmen:

- Weiterentwicklung eines trägerübergreifenden Sprachförderkonzepts, das die Besonderheiten des ländlichen Raumes berücksichtigt
- enge Kooperation mit den aufnehmenden Grundschulen (Brückenjahr)
- gemeinsame Fortbildungsmaßnahmen (z.B. Interkulturelle Kompetenz, Sprachförderung) für Betreuungs- und Lehrkräfte aus Kindertagesstätten und aufnehmenden Grundschulen

### Akteure

Landkreis Gifhorn, Städte und  
Samt-Gemeinden  
Träger von Kindertagesstätten  
Schulen

### Datensammlung/Kennzahlen

\*Bevölkerungsstatistik:  
Anzahl ausl. Kinder 3-5 Jahre  
z.Zt. nur für ausländische  
Kinder möglich

\*Gemeldeter Förderbedarf der  
Einrichtungen

\*Ergebnisse der  
Sprachstandstests zur  
Schulanmeldung

### Umsetzung

- ♦ Landkreis als gesetzlicher  
Träger der Jugendhilfe  
beantragt auch in Zukunft  
Mittel aus der Nds. Richtlinie  
zur Förderung des Erwerbs der  
deutschen Sprache im  
Elementarbereich

Kurzfristig 1.8.2010 –  
31.07.2011

## Interkulturelle Konzepte – Sprachförderung an Schulen

Mangelnde Sprachkenntnisse der Schüler sind häufig verantwortlich für fehlende oder niedrige Bildungsabschlüsse. Die vorhandenen Förderangebote an den Schulen reichen nicht aus. Besonders schwer haben es Neuzuwanderer ohne Deutschkenntnisse, die während des Schuljahres bzw. während ihrer Schullaufbahn aufgenommen werden müssen. Viele von ihnen besuchen auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht die Realschule oder das Gymnasium, obwohl sie auf entsprechenden Schulen in ihrer Heimat waren. Muttersprachliche Einstufungstests können dieses verhindern; spätere Übergänge zur höheren Schule müssen erleichtert werden.

Maßnahmen:

- Sprachfördermaßnahmen der Grundschulen vor der Einschulung, die über ein ganzes Schuljahr laufen
- Screeningverfahren für alle Schülerinnen und Schüler ein Jahr vor der Einschulung, in welchem die Sprachkenntnisse in Deutsch überprüft und ggf. einer ‚Vorschulischen Sprachförderung‘ an der entsprechenden Grundschule zugeordnet werden
- Angebot von weiteren Sprachfördermaßnahmen/„Deutsch als Zweitsprache“ im Rahmen des Unterrichtes mit Beginn der ersten Klasse, im Umfang der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden auch nach dem Übergang der SchülerInnen in die weiterführenden Schulen an den Hauptschulen und Realschulen alternativ über Honorarverträge durch Außenstehende
- Angebot eines besonderen Trainings als Vorbereitung auf die zentrale Abschlussprüfung in Deutsch in den Abschlussklassen einzelner weiterführender Schulen für die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Muttersprachliche Begleiter für die Berufswahlfindung während des Unterrichts im Fach *Wirtschaft*.
- Herkunftsprachlicher Unterricht in Türkisch, Albanisch und Griechisch im Grundschulbereich zum Erhalt der mehrsprachigen Kompetenz bzw. zur Vertiefung der eigenen Herkunftssprache (wird bereits an einigen Schulstandorten in der Stadt Gifhorn angeboten)
- mehrsprachiges AG-Angebot im Sekundarbereich I (gemäß den zur Verfügung stehenden Ressourcen) bzw. ein monatlich stattfindendes mehrstündiges Angebot, welches an einem zentralen Standort von allen SEK I SchülerInnen wahrgenommen werden kann
- Einrichtung von zentralen Sprachlernklassen für alle Altersstufen für den Nord/Süd-Kreis
- Mehrsprachige Broschüren über das deutsche Schulsystem
- Soforthilfemaßnahmen für ZuwanderInnen während eines laufenden Schuljahres
- Regelmäßige Sprechstunden an den Schulen von Muttersprachler/innen als Ansprechpartner für SchülerInnen und LehrerInnen
- Fahrtkostenübernahme für Schul- und Fördermaßnahmen
- Ausbau der Hausaufgabenhilfen an den Schulen/ Ganztagsbetrieb
- Interkulturelle Konzepte für die Schulsozialarbeit

Akteure  
Schulträger  
Bildungsträger  
Schulen  
Kulturvereine

### Datensammlung/Kennzahlen

\* Bildungsabschlüsse nach Schulformen,  
Migrationshintergrund  
(Statistik der Landesschulbehörde)

### Umsetzung

---

## **Übergang Schule/Beruf**

Die Jugendberufshilfe des Landkreises – PACE – macht immer wieder die Erfahrung, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund trotz vergleichbarem Schulabschluss bei der Ausbildungsplatzsuche benachteiligt sind. Die Jugendlichen sind bei Bewerbungen und der Kontaktherstellung zu Ausbildungsbetrieben häufig auf sich allein gestellt, erhalten bei ihrer Berufswegeplanung kaum Orientierungshilfen in den Familien; Vorbilder fehlen. Darum finden sich überproportional häufig Jugendliche aus Migrantenfamilien in Maßnahmen zur Berufsvorbereitung. Der große Anteil von Schulabgängern ohne oder mit schlechten Schulabschlüssen führt dazu, dass „Warteschleifen“ zurückgelegt werden, um die Schulpflicht zu erfüllen und die Vermittlungschancen dennoch gering bleiben. Sowohl bei den Jugendlichen und deren Familien aber auch den Betrieben gibt es großen Informationsbedarf.

Jugendliche sind sich ihrer Potentiale häufig nicht bewusst – der (wirtschaftlich nutzbare) Wert von Mehrsprachigkeit wird von den Betrieben nur selten erkannt. Auch die Eltern haben oft keine realistische Einschätzung der Ausbildungserfordernisse und der Fähigkeiten Ihrer Kinder.

### **Maßnahmen:**

- gezielte Information der Eltern und Schüler über Ausbildungs- und Arbeitsmarktanforderungen (z.B. Berufsinfobörsen, Berufsberatung der Arbeitsagentur, mehrsprachige Infoveranstaltungen/ Elternabende) in den allg. bildenden Schulen
- kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen
- dauerhafte Einrichtung einer Jugendberufshilfe beim Landkreis
- stärkere Einbeziehung der Eltern in die Berufs- und Lebensplanung ihrer Kinder (z.B. Mutter-Tochter-Kreis in Gifhorn, Ausbildungsorientierte Elternarbeit/ DJI-Deutsches Jugendinstitut München)
- Trainings für alle Jugendlichen mit Migrationshintergrund im SGB II, SGB III, SGB IV-Bezug
- Einrichtung eines Arbeitskreises „Ausbildung und Migration“ mit allen relevanten Akteuren
- Arbeit im Netzwerk „Betriebe in die Schule“
- Qualifizierungsangebote zum aktuellen Recht und zur Förderung der Interkulturellen Kompetenz für (sozialpädagogische) Fachkräfte, Lehrer, Beratungskräfte etc.

### Akteure

*Jugendberufshilfe des  
Landkreises – Pace -  
Bildungsträger  
Schulen  
Bundesagentur für Arbeit  
- Berufsberatung -*

### Datensammlung/Kennzahlen

*\* Schulabgänger  
Berufsbildender Schulen in  
Gifhorn/ Stat. Landesamt  
\* Ausbildungs/  
Vermittlungsquote  
Bundesagentur für Arbeit*

### Umsetzung

---

## **Elternmotivation durch Information**

Eltern müssen mehr in die Erziehungs- und Bildungsarbeit einbezogen werden. Sie sollen motiviert werden, sich aktiv für den Bildungserfolg ihrer Kinder einzusetzen. Interkulturelle Elternarbeit muss niederschwellig ansetzen, informativ sein und Vertrauen schaffen, die kulturspezifischen Besonderheiten berücksichtigen.

Maßnahmen:

- Wichtige Informationen sollen unter Verwendung der Herkunftssprachen (auch Online) zur Verfügung gestellt werden
  - Einrichtung einer Übersetzungszentrale beim Landkreis für wichtige Merkblätter (zunächst als Onlineversion)
  - Herausgabe mehrsprachiger Infobroschüren mit wichtigen Infos und Kontaktadressen ( z.B. Kitas, Schulen, Kinderärzten, Beratungs- und Hilfsangeboten) durch den Landkreis
  - Konkrete Ansprache der Eltern und Ausgabe von Druckexemplaren an Stellen, die von der Zielgruppe häufig aufgesucht werden z.B. Ausländerbehörde, Einwohnermeldeämter, Ärzte, Kindertagesstätten, Schulen
  - Sensibilisierung der Fachkräfte z.B. durch Fortbildungen in Interkultureller Kompetenz
- Niederschwellige Informationsangebote
  - Ausbildung von mehr Lotsen mit Zusatzqualifikation Familie/Eltern/Erziehung, als Ansprechpartner für Eltern und Einrichtungen, Kulturvereine
  - Schaffung von weiteren niederschweligen Angeboten z.B. Gesprächskreise, „Rucksackprojekte“

Akteure

Landkreis Gifhorn  
Integrationsleitstelle  
Migrationsberatungsdienste  
Träger von Kindertagesstätten  
Schulen

Datensammlung/Kennzahlen

2010 - Ausbildung von mind.  
10 Integrationslotsen  
2011 - Ausbildung von mind.  
10 Integrationslotsen

Umsetzung

Kurzfristig: Sichtung von  
vorhandenem Material  
Mittelfristig: Übersetzungen  
vorerst als Onlinefassung,  
in ausgewählten Sprachen  
auch als Druckversion  
(Kosten-Aktualität)  
(Zugang zum Internet teilweise  
erschwert – deshalb sprachlich  
einfach gestalten/  
selbsterklärende Symbole  
verwenden)  
♦ Beantragung von Mitteln  
aus der Nds. Richtlinie  
„Integrationslotsen“  
Ausbildung von Lotsen  
♦ Konzepterstellung und  
Projektfördermittelanträge  
(auch über lokale Stiftungen)  
♦ Räume für  
Gruppenangebote zur  
Verfügung stellen  
♦ Qualifizierte Betreuung/  
Begleitung der  
Gruppenangebote

## **Beratung in Erziehungsfragen**

Familien mit Migrationshintergrund werden durch verschiedene Institutionen betreut; u.a. durch die Erziehungsberatungsstelle Gifhorn. Dort gibt es - von wenigen Ausnahmen abgesehen – keine gravierenden Sprachprobleme, die die Verständigung in der Beratung erschweren. Um keine unnötigen Hindernisse der Verständigung aufzubauen, wird auf die Verwendung von Fremdwörtern und Fachbegriffen verzichtet. Trotzdem ist es in Einzelfällen erforderlich, Dolmetscher einzubeziehen, was nicht immer gelingt und zum Scheitern einer Beratung führen kann. Spürbar sind die kulturellen Besonderheiten in den Wertvorstellungen, Erziehungshaltungen und –methoden. Es ist wichtig, diese Unterschiede wahrzunehmen, gleichwertig anzuerkennen und dadurch besprech- und verhandelbar zu machen. Mangelnde Informationen über und Vertrauen in das deutsche Gesundheits- und Jugendhilfesystem erzeugen Vorbehalte gegenüber den vorhandenen Beratungs- und Hilfsangeboten.

Maßnahmen:

- Beschäftigung von Fachkräften mit unterschiedlichem Migrationshintergrund in allen beteiligten Institutionen (Jugendamt, Gesundheitsamt, Erziehungsberatung, andere freie Jugendhilfeträger usw.)
- Einführung innovativer kooperativer Beschäftigungs-/ Finanzierungsmodelle, damit Klienten aus versch. Sprach- und Kulturkreisen in jeder Institution adäquat beraten werden können
- Dezentralisierung der Beratung vor Ort in den Gemeinden (Modellprojekt der Kinderheimat)
- Kooperation der Beratungsstellen mit ehrenamtlichen Integrationslotsen/ Familienhelfer
- Vermittlung an die Beratungseinrichtungen durch Multiplikatoren aus Gemeinden, Verbänden, Kulturvereinen u.a.
- Vernetzung der Beratungseinrichtungen ( Arbeitskreis-Beratung )

## Akteure

Landkreis- FB-Jugend  
Ausländerbeauftragte  
Deutsches Rotes Kreuz  
- Familienbüro -  
Diakonisches Werk  
Diakonische Jugend- u.  
Familienhilfe Rischborn  
Erziehungsberatungsstelle  
Kinderheimat

## Datensammlung/Kennzahlen

---

## Umsetzung

### Kurzfristig:

Berücksichtigung von  
migrationsspezifischen  
Belangen im dezentralen  
Beratungskonzept für den  
Landkreis

## 2- Integration durch Arbeitsmarkteteiligung

### Qualifizierung und Arbeit

Im Jahresdurchschnitt 2008 waren im Landkreis Gifhorn 711 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet; mit 11,9% lag der Anteil dieser Personengruppe weit über dem Bevölkerungsanteil von 4,95 %<sup>1)</sup>. Als langzeitarbeitslose ALG II- Bezieher wurden sogar 16,1% gezählt. Tatsächlich dürfte die Zahl der hier zu betrachtenden Personengruppe noch höher sein, zumal weder Eingebürgerte noch Spätaussiedler statistisch gesondert erfasst werden. Vorrangiges Ziel aller Maßnahmen muss deshalb sein, dass Jeder seinen Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit sicher stellen kann und Zugang zu allen Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten erhält.

Menschen mit Migrationshintergrund haben häufiger als Einheimische keine Berufsausbildung oder die im Ausland erworbenen Qualifikationen werden nicht anerkannt. Das Verfahren für die Bewertung der verschiedenen Bildungs- und Berufsabschlüsse ist noch nicht einheitlich geregelt; zentrale Servicestellen zur Weiterleitung der Anträge sind erst in Planung. Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten deshalb oft im Niedriglohnsegment und können Ihren Lebensunterhalt nicht selbst bzw. nur über den Bezug von Leistungen der Arbeits-/ Sozialverwaltung sicherstellen. Ein wichtiger Türöffner ist außerdem die sichere Beherrschung der deutschen Sprache.

Das große Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen ist weder für die Hilfesuchenden noch die Beratungskräfte immer transparent. Auch der fehlende konstruktive Austausch der verschiedenen Akteure erschwert die passgenaue Beratung und Vermittlung. Konkrete Maßnahmen mit dem Ziel, die Erwerbsbeteiligung von Zugewanderten zu erhöhen bzw. durch gezielte Bildungsberatung zu verbessern, müssen auch mit VertreterInnen der Wirtschaft erörtert werden. Wichtige Partner werden außerdem Vertreter der von Migranten geführten Unternehmen sein, die Ausbildungs- und Arbeitsplätze zur Verfügung stellen wollen. Der Erwerb entsprechender Schulabschlüsse und der Übergang von der Schule in den Beruf bedürfen flankierender Maßnahmen, die bereits in den Schulen ansetzen, migrationspezifische Besonderheiten berücksichtigen und die Familien einbeziehen (siehe dazu auch die Empfehlungen zu 1. Übergang Schule/Beruf).

### Arbeitsmarkteteiligung geschieht durch

1. Vermittlung in Ausbildung
2. Qualifizierung bzw. Vermittlung in Arbeit
3. Weiter-/ Qualifizierung während der Arbeit

#### Maßnahmen:

- Erleichterung der Ausbildungs- und Arbeitsaufnahme durch ein spezielles Integrationsprogramm. Durch Profiling, kontinuierliche Beratung und Coaching erfolgt entweder die Aufnahme eines Ausbildungs- bzw. Arbeitsverhältnisses oder die Weitervermittlung in „passgenaue“ Maßnahmen (S.13a)
- „Tag des Ausbildungsplatzes“ durch Arbeitsagentur nutzen, um Ausbildungsplatzsuchende und Betriebe zusammenzubringen
- konkrete Ansprache von Betrieben unter Einbeziehung der Kammern/ Unternehmerverbände, um die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen zu unterstützen
- Anschreibeaktion mit Informationen für Betriebe über evtl. Fördermöglichkeiten und Qualifizierungsmaßnahmen
- Einrichtung eines INTEGRATIONSFACHDIENST MIGRATION für den Landkreis als zentrale Orientierungsberatungsstelle und Informationsdrehscheibe zu vorhandenen Angeboten und Kontaktstellen in engem Austausch mit Bildungseinrichtungen und Arbeitsverwaltung
- Flächendeckendes Angebot durch Einbeziehung von ehrenamtlichen „Migrantenscouts“ (Integrationslotsen)
- Einrichtung einer internetgestützten Informationsplattform - Bildungs- und Beratungskatalog - für den/ über den Landkreis Gifhorn mit Beratungsangeboten, Anlaufstellen/ Ansprechpartner Fördermöglichkeiten, Infos über Benachteiligtenförderung, über Bildungs- und Ausbildungssysteme und zur Existenzgründung
- Einrichtung eines lokalen Netzwerkes „Arbeitsmarktintegration“ als regelmäßiges Forum mit Unternehmern/Verbänden sowie Migrantenvertretern

#### Akteure

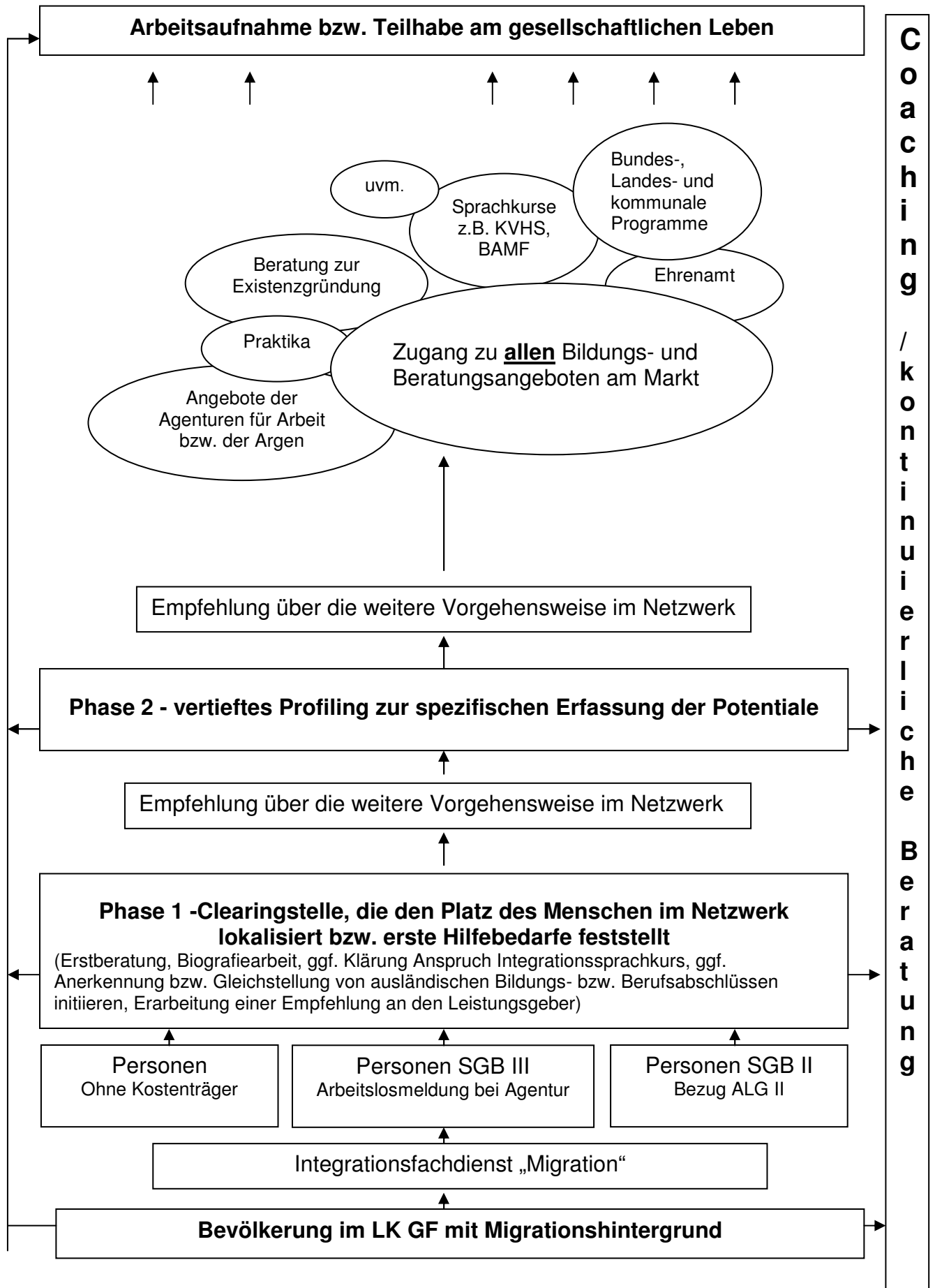
Landkreis Gifhorn  
Abt. Wirtschaftsförderung  
Unternehmervertreter mit  
Migrationshintergrund  
Unternehmerverbände  
Bundesagentur für Arbeit  
Arbeitsgemeinschaft  
Bildungsträger  
KVHS/Sprachkursträger  
Migrationsberatungsdienste

#### Datensammlung/Kennzahlen

1) \*Strukturdaten –  
Jahresdurchschnitt-  
Bundesagentur für Arbeit  
\* Jahresbericht der  
Berufsberatung  
\* Berufsschulstatistik

#### Umsetzung

- ◆ Förderprogramme zur Arbeitsmarktintegration
- ◆ Spezialisierungsmodul– Integrationslotsen/ Arbeitsmarktintegration
- ◆ Konzept für Einrichtung eines INTEGRATIONSFACHDIENST MIGRATION in freier Trägerschaft



### 3- Integration durch gesellschaftliche Teilhabe - Politik, Ehrenamt, Sport, Gesundheit

#### Politische Beteiligung

Die Möglichkeiten der politischen, sozialen, beruflichen und kulturellen Teilhabe von Migrantinnen und Migranten an einer Einwanderungsgesellschaft sind wichtige Rahmenbedingungen für Integrationsprozesse. Grundsätzlich steigt die Bedeutung von Migranten als aktive oder passive Mitgestalter deutscher Politik, weil es schon seit den 1990er-Jahren immer mehr eingebürgerte deutsche Wählerinnen und Wähler gibt und die Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund weiter steigen wird. Bei den Bundestagswahlen 2009 waren neben 62 Mio. deutschen Wahlberechtigten auch rund 5,6 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund wahlberechtigt. Die tatsächliche Ausübung dieses Rechtes lässt sich nicht verlässlich belegen. Mandatsträger mit Migrationshintergrund sind jedoch (auch im Landkreis) immer noch selten.

Ausländer- und Integrationsbeiräte in den Kommunen verstehen sich als Brückenkopf für eine politische und gesellschaftliche Partizipation und sind ein wichtiges Instrument, Abschottungstendenzen entgegenzuwirken und Eigenverantwortung zu stärken. Hier sind u.a. die Migrantenselbstorganisationen gefragt, die vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten in Politik und Gesellschaft zu nutzen.

Die Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts der Eingebürgerten kann auf kommunaler Ebene nicht gemessen, aber durch verschiedene Maßnahmen indirekt gefördert werden. Menschen mit Migrationshintergrund sollten das politische System kennen und ermutigt werden, die Möglichkeit der Mitsprache zu nutzen. Der Erfolg aller Bemühungen hängt davon ab, inwieweit es gelingt, gemeinsam mit Vertretern der Zuwanderer nach Lösungen zu suchen und Entscheidungen verständlich zu machen.

1. Es sollen Integrationsbeiräte gebildet werden. Dabei sind die verschiedenen Interessen der Beteiligten zu berücksichtigen und sowohl die Zielsetzungen der Verwaltungen als auch die Bedürfnisse der Migranten entsprechend zu würdigen.

- In jeder Gebietseinheit soll es bis 01.01.2011 Integrationsbeiräte geben. Der Integrationsbeirat tritt mind. zweimal jährlich im Plenum zusammen. Er greift aktuelle Themen aus dem Bereich der Integration auf und begleitet die Umsetzung der Maßnahmen des kommunalen Handlungskonzeptes zur Integration. Mitsprache der Menschen mit Migrationshintergrund geschieht durch die Entsendung bzw. durch Wahl von Vertretern, die auch nichtorganisierte Einzelpersonen sein können.
- In den Integrationsbeirat beim Landkreis soll jede Gebietseinheit eine Vertreterin/ einen Vertreter entsenden, die/der auch von Migranten gewählt werden kann. Das Gremium gibt Empfehlungen, entwickelt Strategien für den Landkreis und versteht sich als übergeordnetes Forum. Spätaussiedlerfragen sollen besondere Beachtung finden.

2. Politische Gremien und Verwaltungsabläufe sollen bekannter gemacht werden.

- Durch Informationsveranstaltungen oder Mentoringprojekte soll eine praxisnahe Einführung erfolgen (z.B. Stellen und Verfolgen eines Antrags durch die versch. Gremien).

3. Der Landkreis soll alle ein bis zwei Jahre einen Integrationspreis für kommunale Projekte verleihen.

- Durch die Verleihung des Integrationspreises soll das Engagement Einzelner oder von Institutionen gewürdigt werden.

#### Akteure

Landkreis Gifhorn, Städte und  
Samt-/Gemeinden  
Migrantenselbst-  
organisationen, Kulturvereine  
Beratungs-/Fachdienste

#### Datensammlung/Kennzahlen

\* Einbürgerungen  
\* Mandatsträger in  
kommunalen Gremien

#### Umsetzung

- ♦ Landkreis Gifhorn Stiftung
- ♦ Wahlverfahren festlegen,  
Wahlberechtigte ermitteln

## **Bürgerschaftliches Engagement**

Ehrenamtliche Betätigung und Vereinsmitgliedschaft sind typische Merkmale der deutschen Gesellschaft und werden deshalb als Motoren und Gradmesser von Integration verstanden. Über Sprachbarrieren hinweg helfen gemeinsame Aktivitäten Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.

Die Mitgliedschaft in traditionellen Vereinen oder in Migrantenselbstorganisationen wird in der Zukunft mehr als bisher im Focus stehen müssen, wenn Integration von Zuwanderern in die örtliche Gemeinschaft gelingen soll. Die Herausforderung besteht darin, migrationsspezifische Belange und die Bedürfnisse der Mehrheitsbevölkerung gleichermaßen zu berücksichtigen. Auf die Festlegung von Kennzahlen wird verzichtet, weil weder zur Mitgliederstruktur in den Vereinen noch über die verschiedenen Migrantenselbstorganisationen verlässliche Daten vorliegen. Für diesen wichtigen Aspekt gesellschaftlicher Integration kann lediglich die Empfehlung abgegeben werden, den Kontakt zu suchen und gemeinsam Maßnahmen vor Ort zu entwickeln.

Auch Menschen mit Migrationserfahrung engagieren sich als Experten in eigener Sache - ehrenamtlich und freiwillig als Helfer und Vermittler in allen Alltagsfragen. Nur wer sich als Teil der Gemeinschaft versteht, ist bereit Verantwortung zu übernehmen. In der Ausübung ihres Ehrenamtes erfahren diese Menschen große Akzeptanz und Wertschätzung als wichtiger Impuls für eine erfolgreiche Integration.

Im 2007 eingeführten Integrationslotsenprojekt werden ehrenamtliche Integrationshelfer mit und ohne Migrationshintergrund ausgebildet und eingesetzt. Bereits während der gemeinsamen Qualifizierung findet ein intensiver Austausch statt und wird das gegenseitige Verständnis gefördert, das für die praktischen Einsätze sehr hilfreich ist. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass Menschen mit Migrationshintergrund über erhebliche Potentiale verfügen, die gern und mit großem Engagement eingesetzt werden, um die Integrationsbemühungen von Zuwanderern zu unterstützen. Insbesondere die Kommunikation in der Herkunftssprache und das Wissen über kulturelle Besonderheiten helfen bei der Orientierung in fremder Umgebung, unterstützen bei der schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration und vermitteln in Konfliktsituation. Die bisherigen Erfahrungen bei Einsätzen in Schulen, bei Behördengängen oder in Beratungssituationen waren durchweg positiv. Das Angebot ist noch wenig bekannt und konzentriert sich auf das Stadtgebiet Gifhorn.

Das Integrationslotsenprojekt soll flächendeckend ausgebaut, die Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Kultur(ver)mittlern (Schul-, Eltern-, Ausbildungs- und Sportlotsen) gefördert werden.

Maßnahmen:

- Durchführung weiterer Qualifizierungsmaßnahmen
- Mittel für Aufwandsentschädigungen bzw. die Erstattung von notwendigen Auslagen für die ehrenamtlichen Einsätze
- Bereitstellung von Räumen für den notwendigen Austausch der ausgebildeten Lotsen
- Einrichtung von „Integrationslotsenbüros“  
z.B. in Kooperation mit Stadtteilbüros, Bürgerservicestellen/  
Bürgerbüros, Gleichstellungsbeauftragten
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot, aber auch die ausgebildeten Lotsen, bekannter zu machen

### Akteure

Landkreis Gifhorn  
Caritasverband für Stadt und  
Landkreis Gifhorn e.V.  
Bildungszentrum des  
Landkreises Gifhorn –  
Kreisvolkshochschule -  
Städte und Samt-/Gemeinden

### Datensammlung/Kennzahlen

\*Anzahl der ausgebildeten  
Lotsen

\*Auswertung der Einsätze

### Umsetzung

♦ Pro Jahr mind. 1 Aus-  
und Fortbildungs-  
maßnahme

♦ Einrichtung eines  
Ehrenamtlichenfonds

♦ Beantragung von Mitteln  
aus der Nds. Richtlinie  
„Integrationslotsen“

## Sport

Sport in Gemeinschaft oder als Mannschaftssport eignet sich in besonderer Weise, Hemmschwellen im Miteinander abzubauen – kulturelle Unterschiede treten in den Hintergrund. Sportliche Betätigung wirkt auch präventiv, hilft beim Stressabbau und übt das Einhalten von „Spiel“-Regeln. Bewegungsmangel hat insbesondere für Schulkinder weitreichende Konsequenzen für deren Gesundheit und schulische Entwicklung. Gute Erfolge werden mit sog. „offenen Sportangeboten“ erzielt oder durch Kooperationen mit Schulen und ortsansässigen Vereinen. Im organisierten Sport sind Menschen mit Migrationshintergrund noch immer unterrepräsentiert. Die deutsche Vereinskultur ist den meisten Zuwanderern fremd; hier gibt es noch Berührungspunkte auf beiden Seiten. Beiträge können sich als weitere Hemmschwelle für die häufigere Nutzung der vorhandenen Angebote erweisen. Sportvereine haben hier die Chance, durch Verzahnung mit den Integrationsakteuren vor Ort ihren Handlungsspielraum zu vergrößern und mit Angeboten, die migrationsspezifische Belange berücksichtigen, neue Zielgruppen zu entdecken. Der MTV-Gifhorn ist als einziger Stützpunktverein im Bundesprogramm „Integration durch Sport“ im Gifhorer Kernstadtgebiet aktiv. Dort finden verschiedene Sportangebote speziell für Frauen statt; aktuell eine Gymnastikgruppe und ein Kurs zum Erlernen des Fahrradfahrens. Die Aufnahme einer Vereinsmitgliedschaft im Anschluss an die speziellen Angebote gelingt bisher nur in Einzelfällen. Andere Vereine im Landkreis tun sich mit der interkulturellen Öffnung noch schwer. Hier bedarf es der Unterstützung durch den Kreissportbund und der versch. Akteure vor Ort.

Jeder Mensch mit Migrationshintergrund soll die Möglichkeit haben, in einem Sportverein oder bei anderen sportlichen Aktivitäten mitzumachen. Die vorhandene Vereinskultur sollte sich für neue Angebote öffnen und die Begegnung mit Menschen anderer Kulturkreise bei gemeinsamer sportlicher Betätigung suchen.

Maßnahmen:

- Verstärkte Förderung sog. freier Angebote (z.B. Streetball, Turniere), die keine Vereinsmitgliedschaft voraussetzen
- Berücksichtigung bei der Vergabe von Hallenplätzen für die o.a. Angebote
- Förderung von selbstorganisierten, ethnischen Gruppenangeboten
- Einführung von Vereinsbeiträgen, die keine zusätzlichen Hürden für Geringverdiener aufbauen
- Öffnung der Angebote auch für Nichtmitglieder
- Benennung von Integrationsbeauftragten für Vereine/ Kreissportbund
- Nutzung der Fördermöglichkeiten z.B. für die Aus-/ Fortbildung von Übungsleitern, die Durchführung von ethnisch – gemischten Veranstaltungen

### Akteure

*Landkreis Gifhorn, Städte und  
Samt-Gemeinden  
Kreissportbund  
Migrantenselbst-  
organisationen*

### Datensammlung/Kennzahlen

---

### Umsetzung

♦ *Richtlinie des Bundes „  
Integration durch Sport“  
> Stützpunktvereine*

♦ *Nds. Richtlinie „ Integration  
zur Förderung der Integration  
im und durch Sport“  
> ausschließlich für  
Sportvereine*

♦ *Niedersächsische Lotto-  
Sport-Stiftung  
> allg. Integration fördernde  
Angebote*

## **Gesundheit**

Menschen mit Migrationshintergrund sind unabhängig vom Lebensalter in besonderem Maße gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, die häufig durch psychosoziale Stressfaktoren bedingt sind. Dazu gehören neben einer unsicheren Aufenthaltsperspektive auch ein niedriger sozioökonomischer Status, überzogene Erwartungshaltungen oder traumatische Erlebnisse. Auch bei eingeschränkter Datenlage sind signifikante Auffälligkeiten beim Suchtmittelkonsum, bei psychischen Erkrankungen, fehlenden Vorsorgemaßnahmen, Bewegungsmangel und Adipositas festzustellen. Schwellenängste erschweren die Inanspruchnahme der vorhandenen Hilfsangebote; Sprachdefizite und fehlende interkulturelle Kompetenz des medizinischen Fachpersonals können im Einzelfall zu Versorgungsschwierigkeiten führen. Die Aufgabe der kommunalen öffentlichen Gesundheitsdienste besteht hier insbesondere in der Informations- Beratungs- und Aufklärungsarbeit über Gesundheitsgefährdungen bzw. gesundheitsfördernde Maßnahmen.

Die Gesundheitssituation der Menschen mit Migrationshintergrund soll verbessert werden. Der Zugang zu allen Leistungen des deutschen Gesundheitswesens und den Angeboten im Landkreis soll durch Aufklärung erleichtert werden.

Maßnahmen:

- Erstellung und Verteilung von mehrsprachigen Broschüren
- Aus- und Fortbildung von GesundheitsmediatorInnen
- Mehrsprachige Informationsveranstaltungen
- Einrichtung einer muttersprachlichen Beratungsstunde beim Gesundheitsamt

Akteure  
Landkreis Gifhorn –  
Gesundheitsamt  
Krankenkassen  
GesundheitsmediatorInnen  
MIMI-Projekt-Koordinatorin

Datensammlung/Kennzahlen  
\*Auswertung der Daten des  
Schulärztlichen Dienstes beim  
Landkreis

Umsetzung  
♦ Präventions- Fördertopf  
einrichten  
♦ Sprechstunde im  
Gesundheitsamt ab Januar  
2010

## Umsetzung

Alle öffentlichen und privaten Institutionen, Vereine und Verbände sowie Migrantenselbstorganisationen, die sich aktiv für die Integration von Zuwanderern einsetzen, bilden das Netzwerk *Integration* - als stimmberechtigte Mitglieder oder Kooperationspartner. Innerhalb der Handlungsfelder Bildung, Ausbildung und Arbeit sowie Gesellschaftliche Teilhabe schließen sich die Akteure in Arbeitskreisen zusammen.

Eine jährlich stattfindende Integrationskonferenz sowie Fortbildungen bzw. Workshops dienen neben dem fachlichen Austausch auch zur Information der lokalen Akteure.

Der Landkreis Gifhorn übernimmt als zentraler Akteur die Koordinierung der verschiedenen integrativen Maßnahmen<sup>1)</sup>. Als erster Schritt zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen wird eine **Steuerungsgruppe** gebildet:

Leitung: Frau Alsleben – Landkreis Gifhorn  
Geschäftsstelle: Frau Otte, Integrationsleitstelle

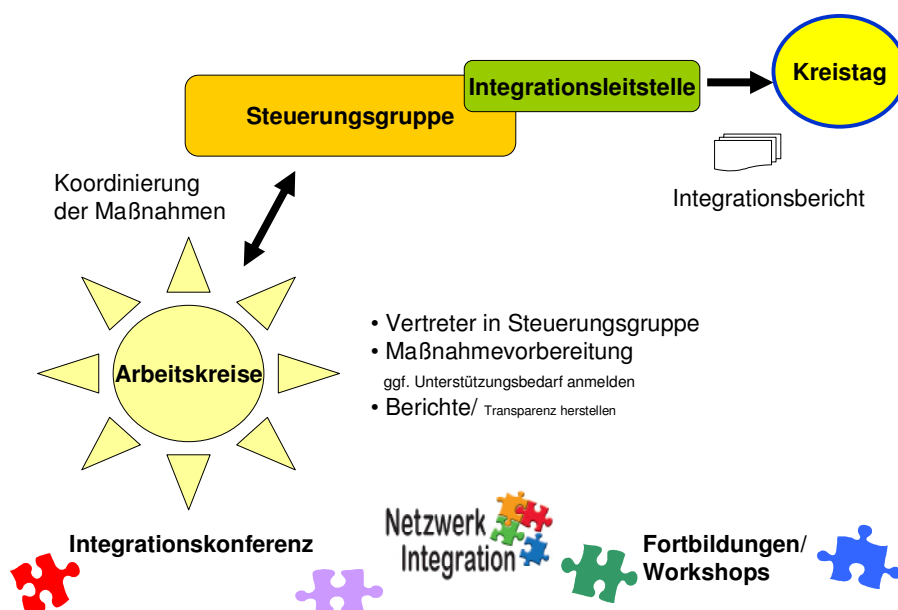
sowie jeweils 2 Vertreter aus den Arbeitskreisen des Netzwerks und 2 Vertreter der Promotorengruppe

### Aufgaben:

- Kontrolle und Steuerung der Umsetzung der Handlungsempfehlungen, Impulse setzen
- Auswertung der Berichte aus den Arbeitsgruppen
- Strategische Unterstützung bei der Zielerreichung - insb. beim Erschließen von Finanzierungsmöglichkeiten, beim Finden von Kooperationspartnern
- Fortschreibung und Modifizierung des Integrationskonzeptes
- Weiterentwicklung der Integrationsstrukturen im Landkreis, Vernetzung der Akteure
- Abgabe von Stellungnahmen für die Beantragung von Fördermitteln
- Öffentlichkeitsarbeit

### Datensammlung/Kennzahlen

1) Beschluss des Kreistages vom 23.06.2009  
„Erklärung zur Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Gifhorn“ (Anlage)



## **Anlagen**

### Mitwirkende

### Datensammlung

Das nachfolgende Zahlenmaterial beschreibt die Situation zum Stichtag 31.12.2008 und ist den Kennzahlen der einzelnen Handlungsfelder zugeordnet. Dabei ist zu beachten, dass in Fachstatistiken noch immer überwiegend nach Menschen mit deutscher und Menschen anderer Staatsangehörigkeiten unterschieden wird. Die hier zu betrachtende Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund soll jedoch alle Menschen umfassen, die von einer anderen Kultur geprägt sind, weil sie selbst oder eine Vorgängergeneration nach Deutschland zugewandert sind.

Deshalb werden nachfolgend auch die Einbürgerungen und die Einwanderung von Aussiedlern in den Landkreis dargestellt, um die Zusammensetzung der Landkreisbevölkerung möglichst realistisch zu beschreiben.

Es bleibt abzuwarten, ob das Zahlenmaterial aus dem Mikrozensus 2009 aussagekräftiger sein wird und für den Landkreis langfristig ein Integrationsmonitoring eingeführt werden kann.

## Mitwirkende – Autoren – des Handlungskonzeptes

### **Integrationsworkshop AG 1- Bildung – Frühförderung, Erziehung, Schule, Übergang Schule/Beruf**

Sevdeal Erkan – Pace, Marion Fette – Realschule Wittingen, Klaus-Peter Fischer – FDP-Fraktion des Kreistages, Tatjana Hermann – Oskar Kämmer Schule, Susanne Hopp – Realschule Meinersen, Landesschulbehörde/ Fachberatung für interkulturelle Bildung, Claudia Kuhls – DRK-Kindertagesstätte Ettenbüttel, Silvia Kuke – DRK-Kindertagesstätte Isenbüttel, Thorsten Niehus – Ev.-luth. Paulus Kirchengemeinde, Emine Obruk – Diyanet Türkisch-Islamischer Kulturverein e.V., Ricarda Riedesel - Kreisvolkshochschule Gifhorn, Holger Schulz - Samtgemeinde Brome, Renate Schween – Samtgemeinde Isenbüttel, Swetlana Skurtul – Integrationslotsin, Waldemar Sternol – Caritasverband – JugendMigrationsDienst, Dagmar Winzer – Erziehungsberatungsstelle, Sonja Zaiser – Berufsbildende Schulen 1

### **Integrationsworkshop AG 2- Arbeit (Arbeitsmarktbeteiligung) – Qualifizierung, Ausbildung**

Elena Betzing – Lehrinstitut für Wellness/Gesundheit/ Gesundheitsmediatorin, Carola Burkhardt – Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft, Peter Johann, Stefan Krieger, Katrin Hunke - Regionalverbund für Ausbildung/RVA, Jutta Leinemann – Caritasverband - Migrationsberatung für Erwachsene, Christina Lüdde – Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft, Lena Martinson – Arbeitsgemeinschaft, Frank Mosel – Lernnetzwerk Lenz, Maria Peters – Arbeitsagentur, Olaf Preissner – Naturschutzbund, Thomas Steinborn - Arbeitsgemeinschaft, Erik Weckel - Jugendwerkstatt des ev.-luth. Kirchenkreises Gifhorn, Hans - Henning Wrede – SPD-Fraktion des Kreistages/Vorsitz: Ausschuss für Soziales u. Gesundheit

### **Integrationsworkshop AG 3 - Teilhabe - Politik, Kultur/Religion, Vereine, Sprache, Gesundheit**

Erol Acar – Diyanet Türkisch-Islamischer Kulturverein Gifhorn, Mehtap Aydinoglu – Landkreis Gifhorn - Ausländerbeauftragte, Jens Brüinig - Stadt Gifhorn - Jugendförderung, Tim Busch - Stadt Gifhorn – GifhorerIntegrationsProjekt, Hülya Demir - Türkische Gemeinde Gifhorn/ Gesundheitsmediatorin, Sergej Eisner - Landmannschaft der Deutschen aus Russland, Antonio Battiata, Frank Breust - Diakonisches Werk Wittingen, Marion Friemel - Freizeit –und Bildungszentrum Grille, Christine Gehrmann - Landkreis Gifhorn - Gleichstellungsbeauftragte, Olga Gelwer - Gesundheitsmediatorin, Rosita Günther - Integrationslotsin, Melek Ikiz u. Dilek Ikiz - Türkische Gemeinde Gifhorn, Anna Kaufmann – Paulus – Kindertagesstätte/ Landmannschaft der Deutschen aus Russland, Werner Klein - MTV-Gifhorn, Josef Kraft – Landkreis Gifhorn - Jugendärztlicher Dienst, Made Langer - Gesundheitsmediatorin, Boaventura Massaue - Integrationslotse/ Gesundheitsmediator, Elke Matthies - Gemeinde Sassenburg - Gleichstellungsbeauftragte, Kordula Sommer – Samtgemeinde Hankensbüttel - Jugendförderung, Mariola Winter – Integrationslotsin, Anette Witt – Caritasverband- Integrationsberatung, Nicole Wockenfuß - Bündnis 90 / Grüne, Larissa Zebermann - Gesundheitsmediatorin

**Moderation** der Integrationsworkshops  
durch **Cordes Personalentwicklung**, Renate Cordes  
Karin Klaus-Witten

## Promotorengruppe

### **Landkreis Gifhorn**

Ingrid Alsleben (1.Kreisrätin)  
Fachbereich Jugend  
Martina Hartwig  
Fachbereich Soziales  
Bernd-Günter Schwabe

**Kreistag** (CDU-Fraktion)  
Ilse-Marie Schmale

### **Stadt Gifhorn**

Bündnis für Familien  
Sylvia Rohrbeck

**Rat der Stadt Gifhorn**  
(CDU-Fraktion)  
Ingrid Pahlmann

### **Stadt Wittingen**

Karl Ridder (Bürgermeister)  
Peter Rothe

**Gemeinde Sassenburg**  
Volker Arms (Bürgermeister)  
Dirk Behrens

### **Samtgemeinden Hankensbüttel**

Dieter Bieber  
**Isenbüttel**  
Hans Friedrich Metzlauff  
(Samtgemeindebürgermeister)

**Meinersen**  
Heinrich Wrede  
(Samtgemeindebürgermeister)

**Wesendorf**  
Walter Penschorn  
(Samtgemeindebürgermeister)  
René Weber

**Deutsches Rotes Kreuz**  
Karin Single

**Gifhorer Wohnungsbau  
Genossenschaft eG**  
Andreas Otto

## Bevölkerung am 31.12.2008 im Landkreis Gifhorn

Anlagen zu S 6 f.

Kreis* Einheits-/Samtgemeinde*	Insgesamt			Deutsche 1)			Ausländer 1)			
	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	
							<i>Anteil</i>			
Niedersachsen	7947244	3901052	4046192	7423245	3632844	3790401	523999	6,59%	268208	255791
151 Gifhorn	173765	86627	87138	165164	82501	82663	8601	4,95%	4126	4475
151009 Gifhorn,Stadt	41799	20690	21109	38265	18990	19275	3534	8,45%	1700	1834
151025 Sassenburg	10956	5457	5499	10292	5150	5142	664	6,06%	307	357
151040 Wittingen,Stadt	11980	6000	5980	11576	5796	5780	404	3,37%	204	200
151401 Boldecker Land	9961	4990	4971	9530	4762	4768	431	4,33%	228	203
151402 Brome	15466	7744	7722	14820	7418	7402	646	4,17%	326	320
151403 Hankensbüttel	9516	4731	4785	9089	4538	4551	427	4,49%	193	234
151404 Isenbüttel	15322	7661	7661	14706	7396	7310	616	4,02%	265	351
151405 Meinersen	20870	10422	10448	20025	9982	10043	845	4,04%	440	405
151406 Papenteich	23568	11783	11785	22937	11498	11439	631	2,68%	285	346
151407 Wesendorf	14327	7149	7178	13924	6971	6953	403	2,81%	178	225

Für 2008 gilt: Die den Wanderungsdaten zugrunde liegenden Meldungen der Meldebehörden enthalten zahlreiche Melderegisterbereinigungen, die infolge der Einführung der persönlichen Steuer-Identifikationsnummer durchgeführt worden sind. Die Ergebnisse sind daher nur eingeschränkt aussagekräftig.  
1) Ab 1998 Berücksichtigung der Staatsangehörigkeitswechsel in der Bevölkerungsfortschreibung.

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen [LSKN-Online: K1000124](#)

## Einbürgerungen von 2000 bis 2008 im Landkreis Gifhorn

Landkreis Gifhorn	Einbürgerungen am Wohnort		
	insgesamt	männlich	weiblich
	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
2008	137	52	85
2007	206	87	119
2006	236	115	121
2005	177	84	93
2004	128	62	66
2003	75	35	40
2002	123	59	64
2001	175	86	89
2000	159	64	95
Summe	<u>1416</u>		

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, [LSKN-Online: Tabelle K1060011](#)

## Darstellung der Einwanderungen\*) von Aussiedlern in den Landkreis Gifhorn

ohne Berücksichtigung weiterer Wanderungsbewegungen

Jahr	Bevölkerungsstand am 31.12. d.J.	eingewanderte Aussiedler pro Jahr		Summe der eingewanderten Aussiedler bis zum Jahre	
		absolut	% zur Gesamt- bevölkerung	absolut	% zur Gesamt- bevölkerung
1984	127100	40	0,03	40	0,03
1985	128402	58	0,05	98	0,07
1986	129689	38	0,03	136	0,10
1987	130126	347	0,27	483	0,37
1988	132003	784	0,59	1267	0,95
1989	135271	1442	1,07	2709	2,00
1990	140428	2020	1,44	4729	3,36
1991	144897	2109	1,46	6838	4,70
1992	150466	1883	1,25	8721	5,80
1993	154256	2065	1,34	10786	7,00
1994	158770	2026	1,28	12812	8,00
1995	161826	1370	0,80	14182	8,70
1996	163964	117	0,07	14299	8,70
1997	165890	12	0,01	14311	8,63
1998	167840	11	0,01	14322	8,53
1999	170033	51	0,03	14373	8,45
2000	171501	93	0,05	14466	8,43
2001	172880	120	0,07	14586	8,44
2002	173863	92	0,05	14678	8,44
2003	174696	88	0,05	14766	8,45
2004	175192	59	0,03	14825	8,46
2005	175298	54	0,03	14879	8,49
2006	174974	5	0,00	14884	8,51
2007	174401	10	0,01	14894	8,54
2008	173765	1	0,00	14895	8,57
2009					

\*) eingewanderte Aussiedler aus den Erstaufnahmeeinrichtungen sowie weitere sich beim Landkreis Gifhorn (Amt 50) meldende Aussiedler

Quelle: Landkreis Gifhorn, Abt. 8.1

### Verteilung der Zuzüge

### Jahre

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Stadt Gifhorn	18	25	12	8	17	1	3	1
Stadt Wittingen	12	9	6	5	4	0	1	0
Samtgemeinde Boldecker Land	12	0	18	0	3	2	0	0
Samtgemeinde Brome	14	10	14	5	2	0	0	0
Samtgemeinde Hankensbüttel	13	8	5	9	0	0	0	0
Samtgemeinde Isenbüttel	13	3	5	5	7	2	3	0
Samtgemeinde Meinersen	11	10	4	6	4	0	3	0
Samtgemeinde Papenteich	12	17	16	10	5	0	0	0
Samtgemeinde Sassenburg	9	8	6	5	7	0	0	0
Samtgemeinde Wesendorf	9	2	2	6	5	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>120</b>	<b>92</b>	<b>88</b>	<b>59</b>	<b>54</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>1</b>

Quelle: Zuweisungen des Grenzdurchgangslagers Friedland (GDL) – Spätaussiedler – in den Landkreis Gifhorn

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt			Deutsche 1)			Ausländer 1)		
	Insg.	Männl.	Weibl.	Insg.	Männl.	Weibl.	Insg.	Männl.	Weibl.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
151 Gifhorn									
Insgesamt	173765	86627	87138	165164	82501	82663	8601	4126	4475
3 - 4	1611	796	815	1594	789	805	17	7	10
4 - 5	1676	885	791	1644	871	773	32	14	18
<b>Zu S.8</b>	<b>3287</b>			<b>3238</b>			<b>49</b>		

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen  
 LSKN-Online: [Tabelle M1000113](#)

**Sprachförderangebote** in Kindertagesstätten im Landkreis gefördert nach Nds. "Richtlinie zur Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache im Elementarbereich" für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache bzw. Kinder aus besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen im Alter zwischen 3 – 5 Jahren (mit Ausnahme derjenigen, die im Jahr vor der Einschulung Sprachförderung nach den Niedersächsischen Schulgesetz erhalten)

Stand: Kindergartenjahr 2009/2010

Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft:	geförderte Kinder: 138
kirchlicher Trägerschaft:	129
Träger: Deutsches Rotes Kreuz	<u>270</u>
	<b>537</b>

Quelle: Erhebung Landkreis Gifhorn – FB Jugend

### Ergebnisse der Sprachstandstests zur Schulanmeldung

Stand: Schuljahr 08/09

#### Schulärztliche Empfehlungen – gesamt = zu erreichender Durchschnitt <sup>1)</sup>

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken	82,2	83,7	83,9	88,2	85,6	86,7
mit Bedenken	8,8	9,3	8,4	5,8	6,1	6,0
<b>Zurückstellung</b>	<b>3,6</b>	<b>3,7</b>	<b>3,6</b>	<b>2,8</b>	<b>3,9</b>	<b>3,8</b>

#### Wie wirkt sich die Herkunft der Mutter auf die Empfehlung aus? <sup>1)</sup>

##### Deutsche

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken	79,4	85,3	84,8	92,6	90,1	90,0
mit Bedenken	8,3	8,3	7,5	5,4	6,2	4,3
Zurückstellung	3,1	3,3	3,4	2,0	3,7	<b>5,7</b>

## Ausländer

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken	73,7	62,4	62,6	88,4	80,6	85,6
mit Bedenken	17,4	23,8	26,6	8,3	13,6	7,1
Zurückstellung	11,6	9,9	7,7	3,1	5,8	<b>7,3</b>

## Spätaussiedler

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken				93,1	92,0	93,1
mit Bedenken				5,1	4,5	5,0
Zurückstellung				1,8	3,5	<b>1,9</b>

## Deutschkenntnisse bei Mehrsprachigkeit <sup>1)</sup>

Mehrsprachigkeit: deutsche Sprache sehr gut

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken	87,1	86,1	84,7	87,1	80,2	90,0
mit Bedenken	11,8	7,8	7,5	5,3	15,8	6,1
Zurückstellung	1,0	3,1	3,5	3,1	3,8	<b>3,9</b>

Mehrsprachigkeit: deutsche Sprache mit Einschränkungen

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken	48,5	34,1	44,1	75,8	35,2	93,4
mit Bedenken	31,4	39,0	35,2	10,3	38,2	5,0
Zurückstellung	20,1	26,9	14,7	10,3		<b>1,6</b>

Mehrsprachigkeit: sehr wenig/keine deutsche Sprache

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken	28,5		40,0	75,0		61,1
mit Bedenken	42,8	40,0	40,0	25,0	33,0	13,8
Zurückstellung	28,7	60,0	20,0			<b>25,1</b>

## Schulärztliche Empfehlung nach Kindergartenbesuch <sup>1)</sup>

Anm.: in 2008 haben 4,7% Schulanfänger keinen Kindergarten besucht

alle untersuchten Kinder

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken	83,7	88,4	84,8	90,2	85,9	89,8
mit Bedenken	9,3	7,4	7,7	5,2	6,1	5,9
Zurückstellung	3,7	2,4	3,7	1,7	3,8	<b>2,7</b>

mit ausländischem Hintergrund

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken		16,4	20,6	61,7	86,3	88,3
mit Bedenken		80,4	78,1	14,0	10,5	10,4
Zurückstellung		3,2	1,3	24,3	4,2	<b>1,7</b>

mit Spätaussiedler-Hintergrund

	Jahr 2003 %	Jahr 2004 %	Jahr 2005 %	Jahr 2006 %	Jahr 2007 %	Jahr 2008 %
keine Bedenken				99,2	98,7	98,9
mit Bedenken				0,8	0,8	0,6
Zurückstellung					0,5	<b>0,5</b>

Quelle: Erhebung Landkreis Gifhorn – FB 7 Gesundheit/ Jugendärztlicher Dienst

## Absolventen/Abgänger an allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen/ Landkreis Gifhorn Schuljahr: 2007/08\*

Absolventen/ Abgänger nach Art des Abschlusses/Abganges	Absolventen/Abgänger Schulen insgesamt		Anteil %
	Insgesamt	Ausländer	
<b>0 Niedersachsen</b>			
Insgesamt	90114	6379	<u>Anteil %</u>
Hochschulreife	20921	438	6,9
Fachhochschulreife	1210	64	1,0
Realschulabschluss	43869	2656	41,6
Hauptschulabschluss	17334	1933	30,3
ohne Hauptschulabschluss	6780	1288	<b>20,2</b>
<b>151 Gifhorn</b>			
Insgesamt	2129	113	<u>Anteil %</u>
Hochschulreife	358	1	0,9
Fachhochschulreife	125	-	-
Realschulabschluss	1116	55	48,7
Hauptschulabschluss	376	30	26,5
ohne Hauptschulabschluss	154	27	<b>23,9</b>
<b>151009 Gifhorn,Stadt</b>			
Insgesamt	664	76	<u>Anteil %</u>
Hochschulreife	240	1	1,3
Fachhochschulreife	2	-	-
Realschulabschluss	255	35	46,1
Hauptschulabschluss	80	16	21,1
ohne Hauptschulabschluss	87	24	<b>31,6</b>
<b>151025 Sassenburg</b>			
Insgesamt	100	7	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	76	5	71,4
Hauptschulabschluss	24	2	28,6
<b>151040 Wittingen, Stadt</b>			
Insgesamt	175	6	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	89	3	50,0
Hauptschulabschluss	56	-	-
ohne Hauptschulabschluss	30	3	<b>50,0</b>
<b>151401 Boldecker Land, SG</b>			
Insgesamt	94	7	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	75	5	71,4
Hauptschulabschluss	19	2	28,6

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen LSKN-Online: Tabelle K3002519

Absolventen/Abgänger nach Art des Abschlusses/Abganges	Absolventen/Abgänger Schulen insgesamt		<u>Anteil %</u>
	Insgesamt	Ausländer	
<b>151402 Brome, SG</b>			
Insgesamt	116	4	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	91	3	75,0
Hauptschulabschluss	23	1	25,0
ohne Hauptschulabschluss	2	-	-
<b>151403 Hankensbüttel, SG</b>			
Insgesamt	281	-	<u>Anteil %</u>
Hochschulreife	118	-	-
Fachhochschulreife	123	-	-
Realschulabschluss	15	-	-
Hauptschulabschluss	23	-	-
ohne Hauptschulabschluss	2	-	-
<b>151404 Isenbüttel, SG</b>			
Insgesamt	139	3	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	90	1	33,3
Hauptschulabschluss	43	2	66,7
ohne Hauptschulabschluss	6	-	-
<b>151405 Meinersen, SG</b>			
Insgesamt	232	9	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	169	2	22,2
Hauptschulabschluss	58	7	77,8
ohne Hauptschulabschluss	5	-	-
<b>151406 Papenteich, SG</b>			
Insgesamt	177	-	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	154	-	-
Hauptschulabschluss	18	-	-
ohne Hauptschulabschluss	5	-	-
<b>151407 Wesendorf, SG</b>			
Insgesamt	151	1	<u>Anteil %</u>
Realschulabschluss	102	1	100,0
Hauptschulabschluss	32	-	-
ohne Hauptschulabschluss	17	-	-

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen [LSKN-Online: Tabelle K3002519](#)

Berufsbildende Schulen im Landkreis Gifhorn Stand: November 2008 Schularten	Ein- rich- tungen	Klassen	Schüler/-innen			
			ins- gesamt	weibl.	Ausl.	Ausl. weibl.
			1	2	3	4
<u>151 Gifhorn</u>						
Schularten insgesamt	14	214,00	4686	2103	151	71
Berufsschule	8	161,00	3263	1306	100	39
Berufsschule (Teilzeit) einschl. BGJ kooperativ 1)	2	142,00	2944	1240	85	37
Berufsschule (Teilzeit)	2	129,08	2646	1178	73	33
ohne Ausbildungsvertrag	1	4,00	54	22	-	-
Berufsgrundbildungsjahr (kooperativ)	2	12,92	298	62	12	4
Berufsgrundbildungsjahr (schulisch)	2	8,00	187	33	5	-
Berufseinstiegsklasse	1	1,00	17	1	1	-
Berufsvorbereitungsjahr	3	10,00	115	32	9	2
Berufsvorbereitungsjahr	3	10,00	115	32	9	2
Berufsvorbereitung (Sonderform f. Ausländer sowie Aussiedler)	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschule	3	41,00	928	531	44	30
B1 - 1 J., kein Abschluss vorausg. (Vollzeitform)	2	9,00	207	111	14	11
B2 - 1 J., Vorauss.: Realschulabschluss (Vollzeitform)	2	17,55	409	217	16	6
B4 - 1,5 J., Ziel: Berufl. Abschluss (Vollzeitform)	1	1,00	23	20	3	3
B4 - 1,5 J., Ziel: Berufl. Abschluss (Teilzeitform)	-	-	-	-	-	-
B7 - mind. 2 J., Ziel: Berufl. Abschluss (Vollzeitform)	3	6,45	144	88	4	4
B7 - mind. 2 J., Ziel: Berufl. Abschluss (Teilzeitform)	-	-	-	-	-	-
B8 - 2 J., Ziel: Realschulabschluss (Vollzeitform)	2	7,00	145	95	7	6
Berufsaufbauschule	-	-	-	-	-	-
Fachoberschule	2	6,00	121	51	-	-
Vollzeitform 12. Klasse	2	4,00	85	35	-	-
Teilzeitform 12. Klasse	-	-	-	-	-	-
Teilzeitform 11. Klasse	1	2,00	36	16	-	-
Berufsoberschule	-	-	-	-	-	-
Fachgymnasium	1	6,00	374	215	7	2

1) außer bei Einrichtungen

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen [LSKN-Online: Tabelle K3051011](#)

**Überblick Strukturdaten**

- Agentur für Arbeit Helmstedt -

Niedersachsen

Kreis  
Gifhorn

Bevölkerungsstatistik (31.12.08) <sup>1)</sup>		
Bevölkerung insgesamt	7.947.244	173.765
Ausländer	523.999	8.601
Arbeitsmarktstatistik (Jahresdurchschnitt 2008) <sup>2)</sup>		
Arbeitslose insgesamt	304.347	5.956
Ausländer	39.992	711
Ausbildungsmarktstatistik (Berichtsjahr 2008/2009) <sup>4)</sup>		
Bewerber für Berufsausbildungsstellen	56.282	1.669
Unversorgte Bewerber zum 30.09.	891	26
Berufsausbildungsstellen	47.424	X

## Anmerkung:

Die Inanspruchnahme der Dienste der Berufsberatung und der Ausbildungsvermittlung ist freiwillig. Die Ausbildungsmarktstatistik weist in der Jahresübersicht keine Differenzierung nach Ausländern aus. Rückschlüsse lassen jedoch die Erhebungen an den Berufsbildenden Schulen im Landkreis Gifhorn zu (Anlage zu S. 10).

- 1) vgl. Seite 6 *Konzept zur Förderung der Integration von Zuwanderern im Landkreis Gifhorn*
- 2) aufgrund fehlender Angaben zu Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter können die entsprechenden Werte leicht untererfasst sein
- 3) als „normale“ Stellen gelten ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen, nicht jedoch Daueraufträge, Job-Stellen-angebote, Telearbeit, Saisonarbeit, Altersteilzeit-Stellen, Stellen von Personal-Service-Agenturen sowie Stellenangebote für Gastarbeiter und Haushaltshilfen für Pflegebedürftige
- 4) Das Berichtsjahr 2008/2009 begann am 1. Oktober 2008 und endete am 30. September 2009. Ohne Daten zugelassener kommunaler Träger. Berufsausbildungsstellen können nicht auf Kreisebene ausgewiesen werden (X).

Quelle: Agentur für Arbeit – Statistik – Strukturdaten 311808

**Arbeitslosigkeit nach Strukturmerkmalen - Jahresdurchschnitt 2008**

Niedersachsen	insgesamt	304.363	Ausländer	39.996	Anteil <sup>1)</sup>	13,1
	davon SGB III	92.090	davon SGB III	6.298		6,8
	davon SGB II	212.273	davon SGB II	33.698		15,9
Kreis Gifhorn	insgesamt	5.957	Ausländer	711	Anteil <sup>1)</sup>	11,9
	davon SGB III	2.079	davon SGB III	87		4,2
	davon SGB II	3.878	davon SGB II	624		16,1

<sup>1)</sup> Bevölkerungsanteil/Ausländer in Niedersachsen = 6,59%  
im Landkreis = 4,95%

Quelle: Agentur für Arbeit – Statistik – Quelle Analyse des Arbeitsmarktes 2008

**Integrationslotsen** im Landkreis Gifhorn

<b>Ausbildung</b> (Jeweils 50 Std.)	September 2007 bis -November 2007	Dezember 2007bis Januar 2008
Frauen	10	8
Männer	3	4
<b>Gesamt</b>	<b>13</b>	<b>12</b>
<b>Sprachen</b>	Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch, Russisch, Polnisch, Serbo-Kroatisch, Albanisch, Griechisch, Kurdisch, Spanisch	
<b>Wohnorte</b>	Gifhorn, Müden/Aller, Isenbüttel, Hankensbüttel, Wittingen, Wesendorf, Rühren	
<b>Einsätze</b> (landkreisweit)	Dolmetschen, Einzelbetreuung, Gesprächskreise, Unterrichts-/Hausaufgabenhilfen, Lernpatenschaften, Sportnacht BBSII	

(Stand 31.12.2009)

## **Erklärung zur Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Gifhorn**

1. Integration ist eine ressortübergreifende Querschnittsaufgabe mit hoher kommunalpolitischer Bedeutung, die eines verbindlichen konzeptionellen Rahmens bedarf.
2. Der Landkreis übernimmt als zentraler Akteur die Koordinierung der verschiedenen integrativen Maßnahmen. Die Bildung von lokalen und die Arbeit in überregionalen Netzwerken werden unterstützt.
3. Die Kundenfreundlichkeit der Verwaltung wird durch Förderung der interkulturellen Kompetenz und gezielte Einstellung von Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund sichergestellt.
4. Zuwandernde sollen an allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt teilhaben. Dies geschieht u. a. durch Beteiligung an wichtigen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen und Förderung bürgerschaftlichen Engagements von, für und mit Migrantinnen und Migranten.
5. Umfassender Spracherwerb und gleiche Bildungschancen werden durch gezielte Information und Beratung gefördert.
6. Zuwandernde werden durch flankierende Maßnahmen darin unterstützt, ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit sicher zu stellen.
7. Durch gemeinschaftsfördernde, soziale und kulturelle Angebote wird das Zusammenleben zwischen den Bevölkerungsgruppen verbessert und die Lebensqualität in den Wohngebieten erhöht.
8. Individuelle Ressourcen der Zugewanderten sowie die Potentiale der ethnischen Ökonomie stellen für den Wirtschaftsstandort - Landkreis Gifhorn - eine Bereicherung dar.
9. Extremistischen und fremdenfeindlichen Bestrebungen wird entgegengetreten.
10. Über Integrationsangebote wird in geeigneter Weise und unter Berücksichtigung kultureller Besonderheiten informiert.
11. Ein Integrationsbericht wird durch die Verwaltung alle zwei Jahre fortgeschrieben und ausgewertet.

Einstimmiger Beschluss des Kreistages vom 23.06.2009

## Impressum

Redaktion:

Landkreis Gifhorn  
Fachbereich Soziales  
Integrationsleitstelle  
Schlossplatz 1  
38518 Gifhorn

Telefon: 05371 / 82566  
Fax: 05371 / 82607  
E-Mail: [Karin.Otte@Gifhorn.de](mailto:Karin.Otte@Gifhorn.de)  
Internet: [www.gifhorn.de/integration](http://www.gifhorn.de/integration)

Copyright © 2010 Landkreis Gifhorn

Layout Landkreis Gifhorn  
„Xenos, Eckpfeiler Integration“ in der Jugendwerkstatt  
im Ev.-luth. Kirchenkreis Gifhorn (Foto)

Druck Landkreis Gifhorn